

## Bischöfliche Pressestelle

Hildesheim, 1. September 2018

### Ansprache am 1.9.2018 nach der Bischofsweihe im Hildesheimer Dom

**Sende-Sperrfrist: 1. September 2018, 12 Uhr; es gilt das gesprochene Wort**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Und auch Bischöfe, Landesbischöfe, Oberbürgermeister, Ministerpräsidenten und ehemalige Bundespräsidenten sind Brüder und Schwestern, denn, wie der Heilige Paulus sagt, „ihr alle seid ‚einer‘ in Christus Jesus“ (Gal, 3,28).

In seinem zweiten Brief an die junge Gemeinde in Korinth schreibt ebenfalls der Heilige Paulus: „Wir sind nicht Herren eures Glaubens, sondern Gehilfen zu eurer Freude.“ (2 Kor 1, 24) Den zweiten Halbsatz habe ich mir zum Wahlspruch gemacht. Im Dienst an den Menschen, die im Bistum Hildesheim leben, verstehe ich mich selbst als einer unter mehreren Gehilfen zu ihrer Freude. Diese Freude gründet in Gott, darin, dass er Jesus Christus von den Toten erweckt und jedem einzelnen von uns sagt: Dein Leben hört mit dem Tod nicht auf. Im Zentrum steht für mich: Die Freude des Evangeliums verkünden. Und, wenn nötig, wenn das eigene Leben zur Verkündigung nicht reicht, dann auch mit Worten.

Deshalb gilt heute mein erster Dank Gott. Ihm danke ich für das Leben und das Fundament meiner eigenen inneren Freude. Dankbar bin ich dem Domkapitel von Hildesheim für das enorme Vertrauen und die überaus herzliche Aufnahme.

Papst Franziskus hat mich zum Bischof ernannt. Sie, verehrter, lieber Herr Nuntius Eterović, hatten daran maßgeblichen Anteil. Was der Heilige Vater und Sie mir zutrauen, berührt mich sehr.

Mir ist bewusst, dass ich meinen Dienst in einer für die Kirche herausfordernden Zeit antrete. Es wird schwierige Themen geben. Das schwerste und bitterste Thema ist für mich der Zusammenhang von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in unserer Kirche. Diesem Thema werde ich mich von Anfang an mit aller Kraft widmen. Was die Menschen brauchen, ist Heilung und Hoffnung.

Ich komme in eines der ältesten Bistümer Deutschlands. Über 1200 Jahre wird hier die Botschaft Jesu verkündet. Mit welchem Einsatz mein Vorgänger Bischof Norbert Trelle die Freude des Evangeliums verkündet hat und in welchem geordnetem Zustand er mir die Leitung des Bistums überlässt, erfüllt mich mit Wertschätzung und Hochachtung. Wie Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger, Diözesanadministrator, und Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, Domdechant und ständiger Vertreter des Diözesanadministrators, mich in das Bistum einführen, empfinde ich als äußerst zuvorkommend. Allen gilt mein aufrichtiger Dank.

Allen Mitbrüdern im bischöflichen Dienst bin ich dankbar für die freundliche Aufnahme ins Kollegium, besonders danke ich heute dem Hauptzelebrenten und Prediger Herrn Erzbischof Stefan Heße von Hamburg, Herrn Bischof Norbert Trelle und Herrn Weihbischof Johannes Wübbe aus meinem Heimatbistum Osnabrück.

Sehr herzlich haben mich die Canisianerbrüder im Bischofshaus begrüßt. Das gemeinsame Leben empfinde ich schon jetzt als bereichernd.

Die Damen im Bischofshaus haben mich in den letzten Wochen intensiv unterstützt. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, ich freue mich sehr auf den Dienst an den Menschen, und zwar auf alle. Ich freue mich auf Sie, liebe Priester, meine Mitbrüder, das Presbyterium. Sie sind meine engsten Mitarbeiter, Ihnen gilt meine besondere Sorge. Ich freue mich auf die Diakone, die Ordensleute, die große Zahl der Ehrenamtlichen in den Gemeinden, die im Bereich der Verkündigung und Weitergabe des Glaubens, der Caritas und der Feier der Liturgie tätig sind. Was wäre die Kirche von Hildesheim ohne das praktisch gelebte Zeugnis Ihres Glaubens! Gleiches gilt für die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich weiß, dass das Bistum Hildesheim im Bereich der christlichen Ökumene und den Gesprächen mit den anderen Religionen die Zeichen der Zeit erkannt und entsprechend gehandelt hat. Darum freue ich mich auf die zielgerichtete Weiterführung der Begegnungen und Gespräche. Die Zahl der Skeptiker und Agnostiker und jener, die mit der Kirche hadern, wächst. Sie alle lade ich zum Gespräch ein. Darüber hinaus freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den vielen Einrichtungen und den Verantwortlichen in Niedersachsen.

Dankbar, liebe Schwestern und Brüder, bin ich Ihnen aber heute besonders für eines: Ihr Gebet. Ich weiß, dass Sie intensiv für den neuen Bischof gebetet haben. Das berührt mich sehr. Nichts ist so wirkmächtig wie die unverratene Anbetung. Dieses kleine Stückchen Brot der Eucharistie ist das Gegenmittel gegen die Anbetung des sich aufblähenden Ich. Sie, liebe Beterinnen und Beter, sind die wahren Säulen des Bistums. Auch für die Zukunft bitte ich um Ihr Gebet, so dass ich als Bischof beides sein kann: In Gott verwurzelt und den Menschen nah.

Angereist sind heute viele Verwandte und Menschen aus meiner Heimat Schapen, dem Emsland, dem Osnabrücker Land und dem Münsterland. Zuallererst bin ich meinen Eltern und meinen Geschwistern dankbar für alle Wärme und Verlässlichkeit und für die innere Orientierung meines Lebens.

Danke allen Freunden, Lehrern und den zahlreichen Wegbegleitern.

Mit neunzehn Jahren bin ich ins Kloster gegangen und der Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester beigetreten, die man nach ihrem Gründer Pater Leo Dehon auch Dehonianer nennt. Neben meiner Familie haben mich die Herz-Jesu-Priester zutiefst geprägt. Stellvertretend für alle Herz-Jesu-Priester danke ich dem deutschen Provinzial Pater Heinz Lau aus Freiburg und dem neuen Generaloberen Pater Carlos Luis Suárez Codorníu aus Rom.

Aus verschiedenen Ländern und Kontinenten sind heute zahlreiche Dehonianer nach Hildesheim gereist, die ich gern in einer anderen Sprache begrüßen möchte. Doch bevor ich das tue, will ich die Anwesenden unserer Hildesheimer Partnerkirche in Bolivien willkommen heißen:

Me dirijo ahora a ustedes, nuestros amigos de la Iglesia en Bolivia, con quienes nos une el afecto y el fraterno compartir de los bienes al servicio del Evangelio. Mi saludo y mi petición de oraciones por esta Iglesia de Hildesheim y por mí. Y también mi fraterno saludo a los hermanos Dehonianos. Gracias por estar presentes.

I would like to welcome my brothers that I have lived and collaborated with over the years. Great to have you here! May God continue to bless you and your mission.

Chers amis, je vous souhaite la bienvenue la plus cordiale. Que le Père Jean Léon Dehon, notre fondateur, continue à nous inspirer et que le Sacré-Cœur de Jésus vous bénisse.

Cari confratelli, cari amici dall'Italia. È bello, anzi, è molto bello vedervi stamattina. Come sapete questo duomo di Hildesheim è dedicato a Maria Assunta. Io prego perché Maria, nostra Madre nei cieli, vi protegga sempre.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, der Heilige Godehard hat es mir angetan. Hellwach war er, ein unermüdlicher Beter, ein echter Vollblutseelsorger. Mit großem Herzen und scharfem Verstand kümmerte er sich um die Kleinen und Armen, um die Schutzlosen, um jene, denen es nicht gut ging, die an den Rand gedrängt waren. Als er, der Benediktinermönch, im Jahr 1022 aus dem schönen Bayern in das schöne Hildesheim aufbrach, war er als Ordensmann von der Regel des Heiligen Benedikt geprägt. Dort steht, dass der Abt die Entscheidungen mit den Älteren treffen soll. Aber der Abt soll immer auch den Jüngsten im Kloster nach seiner Meinung fragen. Das wollte ich ebenfalls tun.

Und so bin ich in den vergangenen Wochen an sechs Tagen mit jungen Menschen durch das Bistum Hildesheim gepilgert. Sie sollten mir sagen, was sie glauben, wie sie beten, wie sie sich die Zukunft im Bistum vorstellen und was sie dem neuen Bischof mitgeben wollen.

Drei zentrale Aussagen, die mich sehr berühren, will ich hier wiedergeben:

Sie baten mich, wieder zu den «Basics» zu kommen. Damit meinten sie, die Bibel gut zu kennen und einen persönlichen Zugang zu Jesus Christus zu haben, auch angeleitet zu werden, wie man betet. Sie baten mich, das Schöne des Evangeliums herauszustellen, warum es cool ist, in die Kirche zu gehen, warum der Glaube an Gott mir im Leben wirklich hilft.

Sie baten mich, auf die jungen Menschen zu achten, auch dann, wenn sie vieles in Frage stellen. Auch soll ich mich um die Älteren kümmern, um jene, die zunehmend unter Vereinsamung leiden. Vor allem aber soll ich ein Herz für die Armen haben.

Was mich persönlich betrifft, so sagten sie mir: Heben Sie nicht ab. Bleiben Sie normal, denn auch als Bischof bleibt man Mensch.

Für Euren Rat bin ich Euch von Herzen dankbar.

Auch wenn viele von euch jetzt draußen stehen, ihr seid in der Mitte der Kirche.

Bleibt, wie ihr seid. Ihr seid großartig!

An der Vorbereitung und Organisation dieser Feier waren und sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt. Schön zu erleben, wie Sie alle einander Gehilfen zur Freude sind. Ihnen allen vielen Dank und ein herzliches Vergelt's Gott!

Wo ich schon beim Fest bin: Dieser Dom ist Maria geweiht, der Gottesmutter. Maria fasziniert mich. Wie Maria auf dem Fest, der Hochzeit zu Kana, Jesus mit dem rechten Ellbogen sanft anstößt, sieht man auf der Christussäule, die da drüben steht. Eine ähnliche Szene gab es im Vorfeld zwischen mir und dem Domkapitel.

Das kann ich aber nur wirklich in meiner Muttersprache erzählen.

Ick bün nun nich Maria, und dat Domkapitel iss oack nich Jesus, aber eenmol hebb ick se doch'n bätken vunne Kaante anstott:

Äs ett ümm de Bischofsweihe unn de heele fier göng, hebb ick se dann froch, wu iss dat so, noa de Misse, hebb we dann ok'n bätken to ääten för de Löö?

Jau, säch stracks de Leiter vun't Domkapitel, ääten, dat gifft för aale.

Joa, hebb ick se dann weer froch, wu iss dat so, de Löö kummt vun wiet her, gifft dann oack wat to drinken, nich schlech wass ja n Bier?

Dat iss de mit bi, säch he.

Joa, hebb ick dann säch, ick mach't ja nich froagen, ick bin ja noch nej upp'n Domhof, aber de Löö kummt wirklich von wiet her unn de Fieer is sicher oack anstrengend. Verkäart wass't ja nicht, wenn't oack eens gafft, nämlich Pils vun't Fatt.

Pause. Die Leiter vunn't Domkapitel keerk mi mit groate Oagen an. Schweäch, säch kien Woat. Ick konn't em ansajn, wu he bie't Denken wass. Und dann säch he upp eenmoal, unn de Stimm köm däöp ut de Boss:

Dat krie we henn!

Sie sehen, liebe Schwestern und Brüder, der Geist weht, wo er will.

Und Sie sehen, in der Organisation gab es von Anfang an fundamentale Überlegungen.

Möge Maria wie bei der Hochzeit zu Kana uns auf dem Weg zum Himmel weiterhin begleiten und möge Gott selbst Sie und Euch reichlich segnen, damit wir einander Gehilfen zur Freude sind.

(Heiner Wilmer)